20. Berliner Archäologentag am 11. Oktober 2017
Archäologie in Marzahn
Freizeitforum Marzahn, Arndt-Bause-Saal

Reinhold Schulz

Von einem spätbronze-/früheisenzeitlichen Brunnen bis zu einer Spiritusbrennerei des 19. Jhs.: Alt-Biesdorf 21

Aufgrund der Lage im ehemaligen Rittergut Biesdorf, im Ostberliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf gelegen, beauflagte das Landesdenkmalamt Berlin ein Wohnungsbauprojekt der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Stadt und Land damit, eine archäologische Prospektion durchzuführen.

Abb. 1: Brunnen (© Reinhold Schulz)

Mit der Unterstützung des Generalunternehmers Kondorwessels begann Archäologie BNB Reinhold Schulz am 14. August 2017 mit der Anlage der Sondagegräben und schloss diese am 21. September desselben Jahres ab. Die Beauflagung sah vor, 15 Schnitte anzulegen, die schließlich 2,5 bis 4 m Breite und 4 bis 90 m Länge aufwiesen. Im Zuge der Untersuchungen konnten urgeschichtliche, früheisenzeitliche, mittelalterliche, mittel- und spätneuzeitliche Befunde festgestellt werden.

Abb. 2: Maischbottich 19. Jahrhundert (© Reinhold Schulz)

In der Übersicht lassen sich drei unterschiedliche archäologische Zonen und ein befundfreies Areal im Süden des Grundstücks erkennen. Der zentrale und nördliche Bereich der Prospektion wies vor allem neuzeitliche Architekturreste auf, die drei Bebauungsphasen zugeordnet werden konnten. 1887 erwarb die Familie Siemens das ehemalige Rittergut

Biesdorf und dieses blieb bis 1919 in deren Besitz. In dieser Phase wurde ein heute unter Denkmalschutz stehender Kuhstall mit damalig modernster Stampfbetondecke errichtet, sowie ein zugehöriger Hallenbau, dessen Fundamentreste dokumentiert werden konnten. Aus der Mitte des 19. Jhs. stammt eine Spiritusbrennerei, deren vollständige Südseite noch im Boden erhalten war. Sie war beim Siemensschen Kauf das einzige erhaltenswerte Gebäude, lediglich die hölzernen Maischbottiche wurden durch moderne Metallbehälter ersetzt. Einer dieser ausgemusterten Maischbottiche wurde im Zuge der Prospektion entdeckt. Aus der Zeit des 17./18. Jhs. stammt ein Verbund aus Steinpflaster und Fundamentmauer. Das Pflaster war sowohl innen als auch außen an die Mauer gesetzt und wies auf der Außenseite in Traufweite eine Abflussrinne auf. Auf der Innenseite hingegen war in eine Aussparung des Pflasters ein Krug gelbglasierter Irdenware eingelassen.

Abb. 3: Pflaster 17.-18. Jahrhundert (© Reinhold Schulz)

In großen Teilen des Grundstücks mit zwei Konzentrationen östlich und westlich konnten urgeschichtliche Besiedlungsspuren festgestellt werden. Im Bereich der östlichen Konzentration urgeschichtlicher Befunde konnten überwiegend Pfostengruben dokumentiert werden. Einzelne Reihen und Konzentrationen vermitteln bereits den Eindruck, dass im Zuge der Hauptuntersuchung Gebäudegrundrisse gewonnen werden können. In der westlichen Befundgruppe ist vor allem ein Brunnen der späten Bronze-/ frühen Eisenzeit bemerkenswert. Sein Flechtwerk war noch gut als dunkler humoser Ring im Planum zu erkennen, ebenso die Baugrube, die Absetzungs- und Verfüllschichten. Neben der spätbronzezeitlich bis früheisenzeitlichen Keramik fanden sich im Brunnen noch das Fragment eines polierten Steinbeils sowie eine seriell gefertigte Silexklinge, sodass im Zuge der Hauptuntersuchung auch noch mit steinzeitlichen Horizonten zu rechnen ist.

Abb. 4: Funde (© Reinhold Schulz)